

Teurer Wohnraum ist die neue Studiengebühr

TAGEBUCH Der Immobilienmarkt sorgt für eine Auslese auf dem Weg zur Uni. Was war sonst? Ach ja, VW – mit Öko-Arnie und Diesel-Jacke.

MONTAG: Eine neue Mauer trennt Studenten

Wohnst du schon oder lebst du noch daheim? Eine Frage, die sich Studenten zu Semesterbeginn stellt. Nicht jede(r) Bildungswillige bildet sich ein, Hotel Mama wäre so bequem, dass man immer wieder gerne morgens die Eroberung des Vorabends am Frühstückstisch vorstellt. Macht man inzwischen zwar im Netz, aber wirklich nicht live daheim. Doch vor die neue Wohn-Freiheit und die gesunde Abnabelung von den elterlichen Dienstleistern hat der Markt den Wohnungswahnsinn gemauert. Inzwischen gilt der studentische Wohnungsmarkt in 39 der 87 größeren Universitätsstädte als angespannt. Regensburg gehört selbstverständlich dazu, Ehrensache für eine prosperierende Stadt. Die Mieten wirken als Sozialauslese stärker als die vorübergehend erhobenen Studiengebühren. Auf jeden Fall dann, wenn in der Nähe des bisherigen

Wohnortes das gewünschte Studium nicht angeboten wird. Wir reden hier nicht von jenen jungen hoffnungsvollen Mitbürgern, die materiell ins Wonnekissen geboren wurden und mit dem neuen BMW Cabrio ihren Umzug ins von den Eltern erworbene Penthouse begleiten. Sondern von diesen prekären Abi-Kids, die sich anmaßen, sich mit Intelligenz – ansonsten weitgehend mittellos – an eine Hochschule zu bewerben. Wer da bei der Zuteilung der viel zu knappen Bleiben im Studentenwohnheim glücklos bleibt, hat es nun mal massiv schwerer.

War noch was? Ach ja, VW. Kunden in den USA machen ihrem Ärger Luft, sofern sie trotz Schnappatmung welche bekommen. Auch Arnold Schwarzenegger empört sich lauthals. Er, der früher bevorzugt im sauf- und rauflustigen Hummer-Geländewagen Stickoxide, CO₂, Ruß und was die Lunge sonst begehrt in Riesenschwaden der Atmosphäre anvertraute. Is scho a echta Öko, da Aarnie.

DIENSTAG: Wer keine Immobilien hat, ist selber schuld

Mit Bildung hat auch das Thema Geldanlage zu tun. Wenn sich Bildungsniveau 1:1 in zunehmendem Vermögen ausdrücken würde, wären die Deutschen gradewegs auf dem Weg in die

WOCHENRÜCKBLICK



VON BERNHARD FLEISCHMANN, MZ

schleichende Verdummung. Denn sie verlieren Geld, was an den niedrigen Zinsen und dem Anlageverhalten liegt. In Südeuropa geht's hingegen aufwärts. Denn Spanier und Griechen haben viele Schulden. Diese Last verringert sich dank des billigen Geldes. Ihr Plus ist also weniger Minus auf dem Konto. Die Deutschen machen es dagegen verkehrt. Vor allem die Kleinsparer meiden Aktien und Immobilien, analysiert das Institut für Wirtschaftsforschung mit einem mit-schwingenden „selber schuld“. Bei Aktien ok, bei Immobilien ein problematischer Vorwurf. Wer zu wenig hat, kann eben keine Wohnung kaufen. Wer es trotzdem tut, ist aus Finanzexpertsicht auch dumm, weil er die goldene Anlegerregel missachtet, sein Geld auf mehrere Körbe zu verteilen. Bildung ist also nicht der allein ent-

scheidende Faktor, sondern auch der finanzielle Startplatz.

War noch was? Ach ja, VW. Von da kommt ausnahmsweise wenig Neues. Marktforscher stellen fest, dass das Markenimage von VW und Audi gelitten hat. Im nächsten Leben werde ich Marktforscher. Dann arbeite ich wenig und glänze mit Aussagen wie: Nach dem Krieg braucht man neue Möbel. Oder: Verpackungen ohne Inhalt können Enttäuschungen verursachen.

MITTWOCH:
Reich werden mit Lauda

Rennfahrer müssen entgegen landläufiger Meinungen eher hell im Kopf sein. Das gilt auch für Niki Lauda, obwohl seine Schwarz-Weiß-Logik arg nerven kann und er meist so emotional wirkt wie eine Klarsichtfolie im Winter. Nun bringt er ein Buch heraus – „Reden wir über Geld“. Da kennt er sich aus. Der dreimalige Formel-1-Weltmeister hat es zu einem dreistelligen Millionenvermögen gebracht.

War noch was? Ach ja, VW. Denen heizt die Empörungs- und Plünderungsindustrie mächtig ein. Darunter ein US-Landkreis, Hauptstadt Houston, Texas. Von der Ölindustrie sauber verdreckt. Jetzt sollen 6000 VW-Diesel an der Umweltverschmutzung dort schuld sein. Irre und abstoßend.

DONNERSTAG: Voll im Saft und gut angezogen in Diesel

Lauda ist schon reich, Klaus Dörrenhaus mit seiner Firma KDM möchte es offenbar werden. Er hat für Getränke-Neuheiten bereits Innovationspreise erhalten. Sein neuester Versuch: Bononi, „Zaubertrank der Südsee“. Das verspricht Exotik, Wellness, einzigartige gesundheitsfördernde Wirkungen – Verheißungen der unwiderstehlichen Art. Die Noni-Frucht, aus der Bononi hergestellt wird, enthält viele Vitamine. So wie andere Früchte auch. Ziemlich einzigartig ist der Preis für den Tropensaft: 1,99 Euro für die 250-ml-Dose. Macht fast 8 Euro pro Liter – und eine gesunde Gewinnspanne. Wer zu viel Geld hat und nach dem verflöggenen Aloe-Vera-Hype ein neues Heilsversprechen braucht – bitte zugreifen.

War noch was? Ach ja, VW. Hat ja flugs den Ruf des Diesel ruiniert. Diesel. Da gibt's die Marke für Kleidung, Schmuck, Uhren. Fällt mir auf, als Kollege Christian S. mit brauner Diesel-Lederjacke vor mir steht. So eine können ja nur noch Trucker tragen, nachdem Diesel-Pkw imagemäßig unten durch sind. Christian ist aber weniger der Typ Trucker, sondern Rollerfahrer. Er sollte gegen VW wegen Lederjacken-Wertverlusts klagen.